

Gutachterbericht und Akkreditierungsvorschlag

Reakkreditierungsverfahren

Staatliche Studienakademie Thüringen – Berufsakademien Gera / Eisenach

Wirtschaftsinformatik (B.Sc.) an der Berufsakademie Gera

Betriebswirtschaft (B.A.)

mit den Studienrichtungen Handel, Industrie, Logistik, Management im Gesundheitswesen, Management in öffentlichen Unternehmen und Einrichtungen, und Wohnungs- und Immobilienwirtschaft an der Berufsakademie Gera

mit den Studienrichtungen Dienstleistungsmanagement, Groß- und Einzelhandel, International Business Administration, Mittelständische Industrie, und Tourismuswirtschaft an der Berufsakademie Eisenach

I. Ablauf des Reakkreditierungsverfahrens

Erstakkreditierung am: 18./19. September 2006 **durch:** ACQUIN, **bis:** 30. September 2011

Verlängerung der Akkreditierungsfrist bis: 30.09.2012

Eingang der Selbstdokumentation: 15. Juli 2011

Datum der Vor-Ort-Begehung: 14./15. Februar 2012

Fachausschuss und Federführung: Fachausschuss Wirtschafts-, Rechts- und Sozialwissenschaften unter der Federführung von Professor Dr. Ernst Troßmann, und Fachausschuss Informatik unter der Federführung von Professor Dr. Joachim Scheja

Begleitung durch die Geschäftsstelle von ACQUIN: Ulf Schöne, Tobias Auberger

Beschlussfassung der Akkreditierungskommission vorgesehen am: 11./12. Juni 2012

Mitglieder der Gutachtergruppe:

- **Simon Beier**, Master-Studium der Wirtschaftsinformatik an der Georg-Simon-Ohm-Hochschule Nürnberg
- **Prof. Dr. Hans-H. Bleuel**, Fachhochschule Düsseldorf, FB 7 Wirtschaft (*bereits Gutachter bei der erstmaligen Akkreditierung*)
- **Prof. Dr. Uwe Götze**, Technische Universität Chemnitz, Fakultät für Wirtschaftswissenschaften
- **Prof. Dr.-Ing. Klaus Peter Kratzer**, Hochschule Ulm, Fakultät Informatik (zurzeit Prorektor für Studium und internationale Angelegenheiten)
- **Prof. Volkhart Pfeiffer**, Hochschule Coburg, Fakultät Elektrotechnik und Informatik

- **Dr. Volker Schneider**, geschäftsführender Partner der LEON Unternehmensberatung Garching
- **Prof. Dr. Uwe Schramm**, Duale Hochschule Baden-Württemberg, Stuttgart, Fakultät Wirtschaft
- **Prof. Dr. Ralph Sonntag**, Hochschule für Technik und Wirtschaft Dresden, Professur Marketing (*bereits Gutachter bei der erstmaligen Akkreditierung*)

Der Antragssteller wird das Gutachten in seinen Teilen I-III zur Stellungnahme erhalten. (Teil IV „Empfehlungen an die Akkreditierungskommission“ erhalten nur der zuständige Fachausschuss sowie die Akkreditierungskommission).). Im vorliegenden Bericht sind Frauen und Männer mit allen Funktionsbezeichnungen in gleicher Weise gemeint und die männliche und weibliche Schreibweise daher nicht nebeneinander aufgeführt. Personenbezogene Aussagen, Amts-, Status-, Funktions- und Berufsbezeichnungen gelten gleichermaßen für Frauen und Männer. Eine sprachliche Differenzierung wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit nicht vorgenommen.

Inhalt

I. Ablauf des Reakkreditierungsverfahrens	1
II. Ausgangslage.....	4
1. Kurzportrait der Hochschule	4
2. Einbettung der Studiengänge	4
3. Ergebnisse aus der erstmaligen Akkreditierung.....	4
III. Darstellung und Bewertung.....	6
1. Wirtschaftsinformatik (B.Sc.).....	6
1.1. Ziele.....	6
1.2. Konzept.....	7
2. Betriebswirtschaft (B.A.).....	10
2.1. Ziele.....	10
2.2. Konzept.....	11
3. Implementierung.....	14
3.1. Personelle, sächliche und räumliche Ressourcen	14
3.2. Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation	15
3.3. Zugangsvoraussetzungen	16
3.4. Prüfungssystem.....	16
3.5. Transparenz und Beratung von Studierenden	18
3.6. Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit.....	18
4. Qualitätsmanagement	19
4.1. Allgemeine Betrachtung.....	19
4.2. Einsatz von Instrumentarien	19
5. Resümee.....	21

II. Ausgangslage

1. Kurzportrait der Hochschule

Die Staatliche Studienakademie Thüringen – Berufsakademien Gera / Eisenach ist eine vergleichsweise junge Einrichtung des tertiären Bildungssektors. Sie wurde 1998 vom Freistaat Thüringen nach dem Vorbild der baden-württembergischen Berufsakademien als Anstalt des öffentlichen Rechts gegründet und steht unter der Rechts- und Fachaufsicht des Thüringer Ministeriums für Bildung, Wirtschaft und Kultur. Das Studium an der Akademie ist dual aufgebaut, Studierende besitzen zugleich zu ihrem Studium einen Ausbildungsvertrag bei einem Praxispartner aus der Wirtschaft oder einer Einrichtung in öffentlicher Trägerschaft; das Studium gliedert sich in alternierende Studien- und Praxisphasen und verzahnt damit wissenschaftliche Lehre mit anwendungsorientiertem Lernen in der beruflichen Praxis.

Die Studienakademie ist mit einer Kapazitätsgrenze von 1.800 Studierenden versehen, 2011 waren knapp 1.400 Studierende immatrikuliert. Die Akademie unterhält mit Gera und Eisenach zwei Standorte (Studienabteilungen) und gliedert sich in fünf Studienbereiche, der Sitz der Direktion ist in Gera. In beiden Studienabteilungen existieren dabei die Studienbereiche „Wirtschaft“ und „Technik“ mit verschiedenen Studiengängen; der Studienbereich „Soziales“ ist nur in Gera vorhanden. Die beiden Berufsakademien verfolgen das Ziel, im Dialog mit der Wirtschaft nachfrageorientierte und bedarfsgerechte Studiengänge bereitzustellen, die eine praxisnahe Ausbildung im Rahmen eines Vollzeitstudiums sicherstellen. Insgesamt können an der Studienakademie acht Studiengänge studiert werden.

2. Einbettung der Studiengänge

Der Studienbereich „Wirtschaft“ bildet zusammen mit dem Studienbereich „Technik“ das Grundgerüst der Staatlichen Studienakademie Thüringen und ist an beiden Standorten vertreten. An der Studienabteilung Gera werden in dem Studienbereich mit Betriebswirtschaft (B.A.) und Wirtschaftsinformatik (B.Sc.) zwei Studiengänge angeboten, in Eisenach nur der Studiengang Betriebswirtschaft (B.A.). Zur Begutachtung steht damit das gesamte Studienangebot des Studienbereichs an. Während in der Wirtschaftsinformatik keine weitere Spezifizierung der Studiengangbezeichnung erfolgt, sind die beiden Studiengänge der Betriebswirtschaft in standortspezifische Vertiefungsrichtungen unterteilt. In Gera können dabei die Richtungen „Handel“, „Management im Gesundheitswesen“, „Management in öffentlichen Unternehmen und Einrichtungen“, „Wohnungs- und Immobilienwirtschaft“, „Industrie“ und „Logistik“ gewählt werden, in Eisenach die Richtungen „Dienstleistungsmanagement“, „Groß- und Einzelhandel“, „International Business Administration“, „Mittelständische Industrie“ und „Tourismuswirtschaft“. Für die Studiengänge ist eine Regelstudienzeit von sechs Semestern vorgesehen, es werden je 180 ECTS vergeben. Studienbeginn ist jeweils zum Wintersemester eines Jahres.

3. Ergebnisse aus der erstmaligen Akkreditierung

Die Akkreditierungskommission akkreditierte am 18. September 2006 die Studiengänge Wirtschaftsinformatik (B.Sc.), Betriebswirtschaft (B.A.) (mit den Vertiefungen a) Handel b) Industrie c) Management im Gesundheitswesen d) Management in öffentlichen Unternehmen und Einrichtungen und e) Wohnungs- und Immobilienwirtschaft) sowie Betriebswirtschaft (B.A.) (mit den Vertiefungen a) Dienstleistungsmanagement b) Groß- und Einzelhandel c) International Business

Administration d) Logistik e) Mittelständische Wirtschaft und f) Tourismuswirtschaft) mit folgenden Auflagen:

- Auflage 1: Der Zusammenhang zwischen Workload-Berechnung und der Vergabe der Leistungspunkte in den Theorie- und Praxisphasen sowie die Studierbarkeit des Lehrangebotes sind transparent darzustellen. Darüber hinaus ist der Workload der Studierenden zu überprüfen und es muss ggf. eine Anpassung der Credits erfolgen. (Eine allgemeine Berechnung zur Workload und ECTS-Leistungspunktevergabe wurden bereits von der Berufsakademie Thüringen – Staatliche Studienakademie eingereicht, es ist aber für den Studiengang eine spezifische Berechnung zu erstellen.)
- Auflage 2: Verankerung regelmäßiger Feedbackschleifen zwischen der Berufsakademie und den Studierenden über Inhalte und Ausgestaltung der Praxisphasen.

Zudem wurden zwei Empfehlungen ausgesprochen:

- Empfehlung 1: Es sollte eine regelmäßige Evaluation der Praxispartner und der Praxisphasen erfolgen, in welcher auch die inhaltliche Qualität der Praxisphasen überprüft wird.
- Empfehlung 2: Es sollte ein Zeitplan zu den im Qualitätsmanagementhandbuch aufgeführten Maßnahmen erstellt werden.

Die Akkreditierungskommission stellte am 16. Juni 2007 die Erfüllung der Auflagen mit Ausnahme der Auflage 1 fest. Es wurde darüber hinaus folgende weitere Empfehlung formuliert:

- Empfehlung 3: Nach den geltenden „Rahmenvorgaben für die Einführung von Leistungspunktsystemen und die Modularisierung von Studiengängen“ (Beschluss der KMK vom 15.09.2000 i.d.F. vom 22.10.2004) werden 30 h studentische Arbeitsbelastung/Credit angenommen. Die Amtschefkommission „Qualitätssicherung in Hochschulen“ der KMK hat die festgelegte Berechnungsgrundlage der KMK von 30 Arbeitsstunden pro ECTS-Punkt in ihrer Sitzung vom 01. September 2006 bestätigt. Es wird daher dringend angeraten, pro ECTS-Punkt eine Arbeitsbelastung der Studierenden im Präsenz- und Selbststudium von 30 Arbeitsstunden zu Grunde zu legen. Spätestens in der Reakkreditierung wird die Umsetzung dieser Vorgabe überprüft werden.

Nach Feststellung der Aufлагenerfüllung wurden die Studiengänge am 15. September 2007 bis zum 30. September 2011 akkreditiert.

III. Darstellung und Bewertung

1. **Wirtschaftsinformatik (B.Sc.)**

1.1. **Ziele**

Der Studiengang Wirtschaftsinformatik verfolgt den allgemeinen Vorgaben der Berufsakademie entsprechend das Ziel, „wissenschaftsbezogen, [...] anforderungs- und eignungsgerecht für die Wirtschaftspraxis auszubilden, so dass [Studierende] unmittelbar nach dem Studium einsetzbar sind“ (§2 StO). In seiner konkreten, fachlichen Zielsetzung betont der Studiengang Wirtschaftsinformatik die „fachlichen Fähigkeiten und methodischen Kompetenzen [...], die zur selbstständigen Lösung von Problemstellungen in kaufmännischen sowie informationstechnischen Bereichen benötigt werden“. Wirtschaftsinformatik wird in Gera vor diesem Hintergrund in erster Linie als interdisziplinärer Studiengang verstanden, „in dem Kenntnisse aus den Gebieten Betriebswirtschaftslehre und Informatik vermittelt werden“ (SD V, S. 13). Eine spezielle Berücksichtigung der Wirtschaftsinformatik als eigenständige Disziplin findet in der Zielsetzung nur geringen Niederschlag, wird jedoch ausreichend im Konzept des Studiengangs berücksichtigt. Hinsichtlich der Erstakkreditierung ist dabei kein signifikanter Wandel der Zielsetzung erkennbar, aber auch nicht erforderlich.

Zielgruppe

Die Zielgruppe des Studienganges besteht dementsprechend in Studieninteressenten „mit Interesse an der Verbindung von Wirtschaft und Technik“ (SD V, S. 14). Das angestrebte berufliche Tätigkeitsfeld umfasst ein breites Spektrum: von informationsverarbeitenden bis rein kaufmännischen Aufgaben. Das Studium soll für leitende Positionen qualifizieren, insbesondere in informationsverarbeitenden Bereichen von Unternehmen oder entsprechenden Projekten, die jeweils auch betriebswirtschaftliche Kenntnisse erfordern. Sowohl die Zielgruppe als auch die adressierten Berufsbilder sind dabei wohldefiniert und stimmig. Die intensive und auch institutionalisierte Interaktion mit den Praxispartnern hat hier zweifellos eine hochoptimierte fachliche Integration des Studiengangs mit den Anforderungen des Arbeitsmarkts bewirken können. Die Zahl der Studienanfänger ist seit der Erstakkreditierung leicht ansteigend (2010: 29) und liegt im Schnitt bei 20 Studierenden – einer durchaus noch erweiterbaren Zahl. Allerdings ist die Zahl der Studienanfänger von entsprechenden Praxisplätzen abhängig. Außerdem ist die Problematik des Bewerberschwunds in informatikbezogenen Studiengängen trotz der hervorragenden Arbeitsmarktlage bekannt. Der Anteil der weiblichen Studierenden ist mit 13% gering, liegt jedoch im Bereich vergleichbarer Studiengänge. An der Studienakademie existieren bislang jedoch keine gesonderten Maßnahmen zur Erhöhung des Frauenanteils, dies wird auch nicht in den Zielen formuliert. Die Schwundquote ist im Vergleich zu anderen Studiengängen mit Bezug zur Informatik sehr niedrig, was aber auch im Auswahlverfahren, das die Auswahl der Studierenden den Praxispartnern überlässt, und der Motivation der Studierenden begründet sein dürfte.

Persönlichkeitsentwicklung

Jenseits der fachlichen Ausbildung sollen in dem Studiengang umfangreiche, sehr ausführlich dargelegte Selbst- und Sozialkompetenzen erworben werden, von allgemeinen Präsentations- und Planungskompetenzen bis zu der Fähigkeit zu Teamarbeit und den für die berufliche Tätigkeit erforderlichen sozialen Kompetenzen. Die Aneignung dieser „Soft Skills“ soll in im Studium verankerten Gruppenarbeiten, aber auch in den berufspraktischen Tätigkeiten der Praxisphasen erfolgen. Die Zielsetzung hinsichtlich der Selbst- und Sozialkompetenzen entspricht den Anforderungen der Arbeitswelt und ist den adressierten Berufsbildern angemessen. Leider wird in dem Studiengang jedoch eine internationale Ausrichtung nicht angestrebt, obwohl dies allgemein natürlich einen

Qualitätszuwachs in der Lehre bewirken würde. Das spezielle didaktische Modell einer Berufsakademie muss hier kein Hinderungsgrund sein, wie Erfahrungen mit dualen Studiengängen an anderer Stelle zeigen.

Leider fehlt in der Darstellung der Studiengangsziele eine explizite Bezugnahme auf den „Qualifikationsrahmen für Deutsche Hochschulabschlüsse“, so dass dessen Erfüllung unterstellt werden kann, aber nicht schlüssig aufgezeigt ist. Der Studiengang ist in die Gesamtstrategie der Hochschule, auf der Basis wissenschaftlicher Qualifikation eine praxisnahe und bedarfsgerechte Ausbildung im Rahmen eines Vollzeitstudiums zu bieten, auch mit dem Bezug zur regionalen Wirtschaft gut eingebunden, und folgt den Vorgaben der Kultusministerkonferenz. Insgesamt ist das Profil des Studiengangs sinnvoll und den Anforderungen des Arbeitsmarktes angemessen.

1.2. Konzept

Aufbau des Studienganges

Der Studiengang Wirtschaftsinformatik ist gemäß dem allgemeinen Prinzip der Berufsakademien dual aufgebaut, d.h. es wechseln sich im Studium zwölfwöchige Theoriephasen an der Berufsakademie und ebenso lange Praxisphasen in Unternehmen ab. Er ist in der theoretischen Ausbildung in drei Bereiche gegliedert: einen Informatikteil (12 von 34 Modulen), einen betriebswirtschaftlichen Teil (14 von 34 Modulen) sowie einen allgemeinen Grundlagenbereich (8 von 34 Modulen). Die Lehrveranstaltungen der beiden fachspezifischen Bereiche verteilen sich dabei gleichmäßig über das Studium, während der Grundlagenbereich konsequenterweise fast ausschließlich in der ersten Studienhälfte absolviert wird. Darüber hinaus werden noch fakultative Zusatzveranstaltungsmodul pro Semester angeboten. Daraus und aus den zugeordneten ECTS-Punkten ergibt sich eine ungefähre Gleichgewichtung von Informatik und betriebswirtschaftlichen Inhalten im Curriculum, was durchaus einer vernünftigen und systematischen Strukturierung des Fachgebiets Wirtschaftsinformatik entspricht.

Im fachübergreifenden *Grundlagenbereich* (22 ECTS) sollen Kompetenzen in wissenschaftlichen Disziplinen jenseits der Informatik und der Betriebswirtschaftslehre, auf die diese aufbauen bzw. die für die berufliche Tätigkeit von Bedeutung sind, sowie allgemeine Selbstkompetenzen vermittelt werden. Er umfasst die Fachgebiete „Mathematik“ (8 ECTS), „Recht“ (7 ECTS), „Soft Skills“ (2 ECTS) und „Wirtschaftsenglisch“ (5 ECTS). Die Module sind dabei jeweils mit 2 oder 3 ECTS versehen.

Der *Bereich Informatik* (52 ECTS) weist keine weitere Unterteilung in Fachgebiete auf. Die Modulgröße beträgt dabei durchgehend 3 ECTS mit Ausnahme der beiden Module „Datenschutz / EDV-Recht / IT-Sicherheit“ und „System- und Netzwerkverwaltung / IT-Infrastrukturen“, die 7 bzw. 5 ECTS aufweisen. Der Studienverlaufsplan sieht vor, dass der Bereich kontinuierlich studiert wird, wobei in den ersten beiden Semestern in erster Linie einführende Veranstaltungen zu absolvieren sind.

Der *Bereich Betriebswirtschaft* (46 ECTS) ist in insgesamt vier Fachgebiete unterteilt. Die Allgemeine Betriebswirtschaftslehre (18 ECTS) und die Spezielle Betriebswirtschaftslehre (14 ECTS) werden im dritten und fünften Studiensemester durch das Fachgebiet „Volkswirtschaftslehre“ (8 ECTS) sowie im zweiten und dritten Semester durch das Fachgebiet „Rechnungswesen“ (6 ECTS) ergänzt. Auch in dem betriebswirtschaftlichen Teil des Studiums variieren die Modulgrößen und umfassen 2 bis 5 ECTS. Daneben können noch fakultative Veranstaltungen aus dem akademieweiten Zusatzbereich gewählt werden. Diese sind jedoch nicht mit ECTS versehen und gehen nicht in die Abschlussnote ein.

An die Theoriephasen schließt in jedem Semester eine *Praxisphase* (jeweils 8 ECTS) an, die in den Partnerunternehmen bzw. -einrichtungen absolviert wird. Für jede dieser Praxisphasen sieht der Studienverlaufsplan in den ersten fünf Semestern definierte Ausbildungsschwerpunkte und praktische Inhalte vor, die an die in der vorhergehenden Theoriephase absolvierten Module inhaltlich anschließen. So wird beispielsweise das vierte Semester mit den Modulen (u.a.) „Systementwicklung“, „Datenbanken“, „Rechnernetze“ und „Projektmanagement“ von einer Praxisphase flankiert, in der eine „Projektarbeit mit IT-organisatorischer Lösung und Programmierung“ im Rahmen der Mitarbeit an einem entsprechenden Projekt erstellt werden soll. Während der Praxisphase des sechsten Semesters soll die Bachelorarbeit (12 ECTS) verfasst werden, die bei den jeweiligen Praxispartnern bearbeitet wird.

Inhaltlich werden in der Informatikausbildung Schwerpunkte auf Informationssysteme, Softwareentwicklung und Rechnersysteme gelegt, sowie auf betriebswirtschaftlichem Gebiet bei industriellem und IT-Consulting gesetzt. Zusammen mit allgemeinen Themen (wie z.B. Aspekte aus den Rechtswissenschaften) ist das Angebot daher vielfältig und deckt die wichtigsten Bereiche eines Unternehmens ab, die direkte oder indirekte Anwendungsgebiete der Wirtschaftsinformatik darstellen. Allerdings wird zumindest dem Modulhandbuch nach ‚betriebswirtschaftliche Standardsoftware‘ als zentrales Teilgebiet der Wirtschaftsinformatik nur in Teilen behandelt. Dieses Gebiet sollte zukünftig im Curriculum stärker und umfassender verankert werden, insbesondere sollten auch Übungen, Praktika oder Projekte mit einschlägiger Standardsoftware (z.B. SAP, Microsoft Dynamics) durchgeführt werden. Bei der Vor-Ort-Begehung wurde darauf hingewiesen, dass innerhalb der Zusatzfächer Vertiefungen zu SAP belegt werden können. Allerdings erscheint eine (nicht mit ECTS versehene) Belegung innerhalb der Zusatzfächer für diesen Gegenstand der Wirtschaftsinformatik als etwas gering.

Aus studentischer Sicht stellen Veranstaltungen des Zusatzbereiches eine sinnvolle Ergänzung zum regulären Lehrplan dar, da sie zum einen den Erwerb von international anerkannten Zertifikaten (z.B. „English for Business“, Zusatzmodul „Industry English“) ermöglichen. Zum anderen dienen sie der Entwicklung der Soft Skills (z.B. Zusatzmodul Zeit- und Konfliktmanagement). Es wurde jedoch bemängelt, dass die Zusatzmodule zum Teil zu spät im sechssemestrigen Studienverlauf angeboten werden (z.B. Zeit- und Konfliktmanagement, Präsentieren). Aus diesem Grund sollten die Studiengangverantwortlichen darauf achten, dass Sozial- und Persönlichkeitskompetenz fördernde Zusatzmodule möglichst früh angeboten werden, damit die Studierenden davon profitieren können.

Als konkrete Ziele des Studiengangs werden sowohl Kompetenzen der Softwareentwicklung als auch Fertigkeiten zur Optimierung von Abläufen angegeben. Diese beiden (klassischen) Kompetenzfelder der Wirtschaftsinformatik spiegeln zwar einerseits die Querschnittsfunktion des Studiengangs wider, führen aber andererseits auch dazu, dass unterschiedliche studentische Zielgruppen mit den jeweiligen Interessenschwerpunkten den Studiengang wählen und zugleich unterschiedliche Berufsfelder damit abgedeckt werden. Diese Heterogenität ist bei Studiengängen der Wirtschaftsinformatik besonders ausgeprägt. Im derzeitigen Studienkonzept sind allerdings die dafür notwendigen Spezialisierungen durch ein entsprechendes Wahlpflichtfächerangebot nicht vorgesehen. Auch die Diskussion bei der Vor-Ort-Begehung zeigte, dass die angebotenen Zusatzfächer keinen Ersatz für ein entsprechendes Wirtschaftsinformatik-Wahlpflichtfächerportfolio darstellen können. Vor diesem Hintergrund sollte ein solches Wahlpflichtfächerangebot in Zukunft zur Verfügung gestellt werden, zumal die Berufsakademie Gera über weitere Studiengänge verfügt, wie beispielsweise Praktische Informatik und Betriebswirtschaftslehre, die derartige Spezialisierungen als Export-Leistungen für die Wirtschaftsinformatik anbieten können.

Insgesamt betrachtet bietet der Studiengang Wirtschaftsinformatik ein in sich schlüssiges Gesamtgerüst, auf dem für eine kontinuierliche Weiterentwicklung und Anpassung an technologische und betriebswirtschaftliche Entwicklungen auch in Zukunft aufgebaut werden kann.

Lernkontext, Arbeitsbelastung und Prüfungsorganisation

Die Module bestehen durchgehend aus Vorlesungen und Seminaren oder Übungen, wobei die interne Aufteilung der Veranstaltungsstunden auf die jeweilige Veranstaltungsform aus dem Modulhandbuch nicht klar hervorgeht. Jedes Modul wird mit einer Prüfung abgeschlossen, in den Praxisphasen ist jeweils eine Projektarbeit verpflichtend vorgesehen. Die Module sind sehr uneinheitlich mit ECTS versehen, die Bandbreite reicht von 2 bis 7 ECTS, was in einer sehr kleinteiligen Modulstruktur resultiert, auch wenn sich diese an den Ergebnissen der Workload-Befragung orientiert. Eine individuelle Gestaltung des Studienplans, die persönliche Profilbildungen erlauben würde, ist kaum möglich, da kein anrechnungsfähiger Wahlbereich im Studienplan verankert ist. Problematisch erscheint die Abschlussphase des Studiums: Im sechsten Semester ist die Arbeitsbelastung mit 31 ECTS (plus 8 ECTS für die Praxisphase) so hoch, dass sie durch eine alternative Verteilung und Gewichtung zu reduzieren ist.

Die Prüfungsformen sind im Modulhandbuch hinreichend benannt und bestehen in der Regel aus Klausuren, Seminar- oder Projektarbeiten. In der Praxis scheinen jedoch Klausuren als Prüfungsform zu dominieren. Zwar ist positiv zu vermerken, dass im ersten Semester ein entsprechendes Modul allgemeinen Grundlagen der Schlüsselqualifikationen gewidmet ist. Allerdings reicht es nicht aus, diese Kompetenzen „einmalig“ zu vermitteln, sondern diese müssen – wie bereits bei der Erstakkreditierung vermerkt – kontinuierlich weiter trainiert und geübt werden, entweder durch Zusatzveranstaltungen oder als didaktische Lern- und Lehrformen integriert in bestehende Veranstaltungen. In diesem Zusammenhang taucht in den Modulbeschreibungen zwar häufig die Lehrform „Vorlesung / Seminar“ auf, allerdings ist aus den Lernzielen nicht ersichtlich, ob auch Schlüsselqualifikationen in dem entsprechenden Modul erworben werden sollen. Die entsprechenden Modulbeschreibungen sollten deshalb diesbezüglich präzisiert werden. Um das Studiengangsziel „Entwicklung von Teamfähigkeit“ auch in der Theoriephase stärker zu fördern, könnte des weiteren darüber nachgedacht werden, ob Projektarbeiten *in einem größerem Team* nicht stärker als didaktische Lernform in einzelnen Modulen verankert werden können.

Im Gespräch mit den Studierenden während der Vor-Ort-Begehung wurde deutlich, dass Studierende derzeit nicht nach Ihren individuellen Englisch-Fähigkeiten eingestuft werden. Da in der IT-Industrie Englisch die Standardsprache ist, ist das Erreichen einer englischen Sprachkompetenz unabdingbar für den Arbeitsmarkt. Aus diesem Grund ist dringend zu empfehlen, Studierende gemäß Ihren individuellen Englisch-Fähigkeiten einzustufen und das Modul „Wirtschaftsenglisch“ entsprechend auf die Bedürfnisse und Kenntnisse der Studierenden zuzuschneiden.

Weiterentwicklung

In Folge der Erstakkreditierung hat sich der Studiengang Wirtschaftsinformatik positiv und sinnvoll weiterentwickelt: So sind einzelne semesterübergreifende Module entstanden. Dadurch konnte einerseits eine bessere thematische Abgrenzung erreicht, andererseits die Kleinteiligkeit von Modulen etwas reduziert werden.

Darüber hinaus hat seit der Erstakkreditierung eine mit großer Sorgfalt durchgeführte, umfassende Workload-Befragung stattgefunden, die zu einer kompletten Neubewertung der einzelnen ECTS Punkte für die jeweiligen Lehrveranstaltungen geführt hat. Dabei variiert die Berechnungsgröße in Stunden pro Modul zwischen 25 und 30, was den Berechnungsregeln des Akkreditierungsrats entspricht. Aus der Erfahrung der Gutachter bei vergleichbaren Wirtschaftsinformatik-Veranstaltungen in anderen Studiengängen mit ähnlichen Lernzielen scheinen manche Workload-

Berechnungen sehr niedrig zu sein, insbesondere bei Modulen, bei denen die Lernziele nur durch begleitende Übungen oder Praktika erreicht werden können, beispielsweise in den Modulen „Objektorientierte Programmierung I und II“, „Rechnerarchitekturen/Betriebssysteme“, „Statistik“.

Die Weiterentwicklung des Studiengangs „Wirtschaftsinformatik“ hinterlässt bei den Gutachtern insgesamt einen positiven Eindruck. Die Empfehlungen aus der erstmaligen Akkreditierung wurden im Großen und Ganzen aufgegriffen und der Studiengang konsequent in Aufbau und Inhalt weiterentwickelt

2. Betriebswirtschaft (B.A.)

2.1. Ziele

Die Studiengänge der Berufsakademien Gera und Eisenach weisen eine deutliche Anwendungsorientierung auf. Ziel der beiden Berufsakademien ist es, die Hochschullandschaft im Bundesland Thüringen durch duale Vollzeitstudiengänge zu ergänzen. Eine praxisnahe und bedarfsgerechte Lehre soll Nachwuchskräfte für die regionale Wirtschaft ausbilden. Zudem sollen alle Studiengänge der Berufsakademien an die besonderen Bedürfnisse des (regionalen) Arbeitsmarktes angepasst und damit der Transfer von theoretischen Erkenntnissen in die berufliche Praxis ermöglicht werden. Damit verfolgen die Institutionen eine plausible Zielsetzung, die auch für die betriebswirtschaftlichen Studiengänge sinnvoll erscheint.

Im an beiden Standorten angebotenen Studienbereich Wirtschaft sollen die Bedürfnisse des Arbeitsmarktes durch die angebotenen Studienrichtungen mit konkretem, spezifischem Branchenbezug besonders berücksichtigt werden. Laut der Zielsetzung der Studienkonzepte erwerben die Studierenden der Berufsakademien einerseits betriebswirtschaftliche Fach- und Methodenkompetenzen und andererseits interdisziplinäre sowie Führungs- und Sozialkompetenzen, die sowohl in geeigneten Lehrveranstaltungen als auch in den Tätigkeiten der Praxisphasen angeeignet werden sollen. An beiden Studienorten wird eine „praxisnahe und duale Ausbildung angehender Betriebswirte für die mittlere Managementebene“ angestrebt (SD V, S. 2; SD VII, S. 2). Dazu werden „neben betriebswirtschaftlichen Kenntnissen und Methoden auf wissenschaftlichem Niveau ein grundlegendes Managementverständnis sowie Führungs- und Sozialkompetenz“ vermittelt (SD V, S. 2; SD VII, S. 2).

Die grundsätzlichen Zielsetzungen der betriebswirtschaftlichen Studiengänge sind damit deckungsgleich und gut nachvollziehbar. Auch korrespondieren die Ziele der Studiengänge mit den grundlegenden Zielsetzungen der Studienakademie insgesamt. Sowohl theoretische, wissenschaftliche wie betriebspraktische Belange werden in den Zielen der Studiengänge sinnvoll reflektiert und erfüllen die Vorgaben der Kultusministerkonferenz. Im Vergleich zur Erstakkreditierung bleiben die Ziele der Studiengänge im Kern unverändert, was angesichts des grundständigen und praxisorientierten Charakters des Studienangebots angemessen erscheint. Eine sinnvolle Profilierung des Studiengangs entsteht durch die duale Konzeption und die standortspezifischen branchenbezogenen Studienrichtungen. Eine Spezialisierung erfolgt am Standort Gera durch die Untergliederung des Studienangebotes in die Studienrichtungen Management in öffentlichen Unternehmen, Wohnungs- und Immobilienwirtschaft, Gesundheitsmanagement, Industrie, Groß- und Einzelhandel sowie Logistik. Am Standort Eisenach werden folgende Spezialisierungen angeboten: Dienstleistungsmanagement, Groß- und Einzelhandel, International Business Administration, Mittelständische Industrie, und Tourismuswirtschaft.

Der Selbstdokumentation der Studienakademie nach richtet sich das Studienangebot in Gera und Eisenach an „Studienbewerber mit Abitur oder Fachhochschulreife, die Interesse an wirtschaftlichen Wirkmechanismen und fundierten Managementmethoden haben und deren mathematische

Grundkenntnisse gut ausgeprägt sind“ (SD V, S. 2). Infolge der Konzeption als dualer Vollzeitstudiengang ist zudem zu erwähnen, dass die Studierenden über ein besonders Praxisinteresse und eine hohe Arbeitsmotivation verfügen sollten. Die Zahl der Studienanfänger bewegte in den letzten Jahren sich in Gera zwischen 100 und ca. 140 Anfänger pro Jahr und lag 2010 bei ca. 130. Der Standort Eisenach weist größere Schwankungen auf, hier bewegten sich die Neueinschreibungen zwischen 90 und 170 und lagen 2010 bei knapp 100. Die Anzahl der Studienplätze ist dabei formal nicht fest vorgegeben, sondern wird durch die Koordinierungskommission der Studienakademie festgelegt. Der Anteil weiblicher Studierender bewegt sich mit 57% in Gera und 61% in Eisenach an beiden Berufsakademien in ähnlicher Höhe.

Ein Herausstellungskriterium dualer Studiengänge ist naturgemäß die hohe Beschäftigungsfähigkeit der Absolventen. Die Berufsakademien Gera und Eisenach belegen dies durch Übernahmequoten der Absolventen in den Ausbildungsbetrieben von 60 bis 80% und Beschäftigungsquoten, die – von wenigen Ausnahmejahrgängen und -studienrichtungen abgesehen – über 90% liegen. Diese Werte sind in einer Region, die im nationalen Vergleich als eher strukturschwach einzustufen ist, als durchaus beeindruckend einzuschätzen. Ebenso positiv gestaltet sich die Kooperation mit den Praxispartnern. Neben einer regelmäßigen inhaltlichen Koordination mit den Praxispartnern bringen sich letztere auch als Lehrbeauftragte in die Lehre ein. Insofern sind die Kontakte zur Berufspraxis ausgesprochen gut. Durch die nachfrageorientierte Steuerung der Studienrichtungen entsteht jedoch eine Vielzahl an zum Teil ähnlichen Studienrichtungen an den Standorten Gera und Eisenach. Beide Berufsakademien nehmen diesen Effekt allerdings bewusst in Kauf, um den Anforderungen der Praxispartner möglichst passgenau entgegenzukommen.

Die Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden wird in den betriebswirtschaftlichen Studiengängen durch die Entwicklung der Sozialkompetenzen gefördert, die innerhalb von Gruppen- und Projektarbeiten in der Theoriephase sowie in den Praxisphasen erworben werden sollen. Vor Ort äußerten sich Vertreter der Praxispartner positiv über die hohe Sozialkompetenz der Studierenden. Durch die hohen Arbeitsanforderungen der dualen Studiengänge verbleibt den Studierenden allerdings wenig Raum, um ihre Befähigung zur bürgerschaftlichen Teilnahme zu steigern. An dieser Stelle könnten Studienfenster für ein freies Wahlstudium das Studienangebot zusätzlich abrunden. Hierdurch könnten die Studierenden ihre Bildungsbiographie stärker individuell gestalten, wodurch letztlich auch die Beschäftigungsfähigkeit weiterhin sichergestellt werden dürfte.

2.2. Konzept

Aufbau des Studienganges an der Berufsakademie Gera

Der Studiengang ist modular aufgebaut und wird im Wechsel zwischen zeitlich etwa gleich langen Theorie- und Praxisphasen (je zwölf Wochen) studiert. Er gliedert sich in zehn Fachgebiete, deren Module zum großen Teil aufeinander aufbauen und die grundlegend fünf Typen zugeordnet werden können: Theoretischen Grundlagen, Fachlichen Vertiefungen, Interdisziplinären Modulen, Modulen zur Förderung von Soft-Skills und Praxismodulen. In den ersten beiden Semestern werden den Vorgaben des Studienplans nach die theoretischen und methodischen Grundlagen der Disziplin gelegt, die dann folgend (studienrichtungsspezifisch) vertieft und in interdisziplinärer Perspektive erweitert werden sollen. Dabei bilden acht Fachgebiete eine feste, allen Studienrichtungen gemeinsame Struktur des Studiengangs, während die zwei Fachgebiete *Spezielle Betriebswirtschaftslehre* (26 ECTS) und *Profilmodule* (der Studienrichtung, 14 ECTS) die jeweilige Spezialisierung der Studienrichtung leisten.

Das zentrale und alle Studienrichtungen übergreifende Fachgebiet *Allgemeine Betriebswirtschaftslehre* (18 ECTS) erstreckt sich über das ganze Studium mit je einer Lehrveranstaltung pro Semester und wird in wirtschaftswissenschaftlicher Hinsicht von den Fachgebieten *Volkswirtschaftslehre* (12

ECTS) und *Wirtschaftsmathematik / Wirtschaftsstatistik / Operations Research* (8 ECTS) flankiert. Interdisziplinäre Kompetenzen in für die betriebswirtschaftliche Praxis relevanten Bereichen werden in den Fachgebieten *Recht* (12 ECTS) und *Wirtschaftsinformatik* (4 ECTS), vermittelt. Die Fachgebiete *Wirtschaftsenglisch* (8 ECTS) und *Kommunikation und Arbeitstechniken* (3 ECTS) ergänzen das fachspezifische Studienprogramm im Hinblick auf den Erwerb von Sprachkompetenzen und Schlüsselqualifikationen.

Zur Vorbereitung auf die Bachelorarbeit ist im fünften Semester eine Studienarbeit als eigenes Modul (4 ECTS) vorgesehen, die im Rahmen des Theorieteils an der Berufsakademie verfasst wird. Die Bachelorarbeit (12 ECTS) wird dagegen in der Praxisphase des sechsten Semesters bei dem Praxispartner erstellt. Für die in jedem Semester an den Theorieteil anschließende *Praxisphase* (jeweils 8 ECTS) sind feste studienrichtungsspezifische Ausbildungsinhalte durch die Berufsakademie vorgegeben, deren Vermittlung die Praxispartner leisten müssen.

Aufbauend auf diesen Grundlagen werden an der Berufsakademie Gera die Studienrichtungen Handel, Industrie, Logistik, Management im Gesundheitswesen, Management in öffentlichen Unternehmen und Einrichtungen, und Wohnungs- und Immobilienwirtschaftangeboten angeboten, die jeweils aus einem Bereich der Speziellen Betriebswirtschaftslehre und aus Profilmodulen bestehen.

Aufbau des Studienganges an der Berufsakademie Eisenach

Der an der Berufsakademie Eisenach angebotene, unabhängig entwickelte Bachelorstudiengang Betriebswirtschaft ähnelt in seinem grundlegenden Aufbau dem der Berufsakademie Gera, weicht jedoch in der Ausgestaltung in einigen Punkten von diesem ab. Vor dem Hintergrund der identischen Struktur des Wechsels von zwölfwöchigen Theorie- und Praxisphasen bilden acht Fachgebiete das alle Studienrichtungen gemeinsame Grundgerüst des Studiengangs, während die jeweilige Spezialisierung der Studienrichtungen in den Fachgebieten *Spezielle Betriebswirtschaftslehre* (26 ECTS), *Profilmodule* (der Studienrichtung, 18 ECTS) sowie teilweise in den Fachgebieten *Wirtschaftsrecht* und *Wirtschaftsinformatik* erfolgt.

Der Aufbau des Fachgebiets *Allgemeine Betriebswirtschaftslehre* (18 ECTS) gleicht nahezu dem Studiengang in Gera. Auch das Gebiet der *Volkswirtschaftslehre* (12 ECTS) ist identisch aufgebaut. In den Fachgebieten *Wirtschaftsmathematik/-statistik* (8 ECTS) und *Rechnungswesen* (8 ECTS) werden vor diesem Hintergrund die methodischen Grundlagen der Betriebswirtschaft vermittelt. Interdisziplinäre Perspektiven bieten die Fachgebiete *Wirtschaftsrecht* (12 ECTS) und *Wirtschaftsinformatik* (7 ECTS). Die Vermittlung von Schlüsselqualifikationen wird in Eisenach in den beiden Fachgebieten *Wirtschaftsenglisch* (7 ECTS) und *Kommunikation und Arbeitstechniken* (4 ECTS) geleistet.

An die Theoriephasen schließt in jedem Semester eine *Praxisphase* (jeweils 8 ECTS) an, für die der Modulkatalog definierte Ausbildungsschwerpunkte und praktische Inhalte vorschreibt, die an die in der vorhergehenden Theoriephase absolvierten Module inhaltlich anschließen. Während der Praxisphase des sechsten Semesters wird die Bachelorarbeit (12 ECTS) bei den jeweiligen Praxispartnern verfasst. In Eisenach können die Studienrichtungen Dienstleistungsmanagement, Groß- und Einzelhandel, International Business Administration, Mittelständische Industrie, und Tourismuswirtschaft studiert werden, deren Vertiefung analog zu dem Studiengang in Gera in erster Linie jeweils in der Speziellen Betriebswirtschaftslehre und den Profilmodulen erfolgt.

Lernkontext, Arbeitsbelastung und Prüfungsorganisation

Die Module bestehen aus Vorlesungen und Seminaren, wobei laut den Modulbeschreibungen die klassische Lehrveranstaltungsform der Vorlesung ein Übergewicht besitzt, was aber durchaus dem

engen zeitlichen und organisatorischen Konzept geschuldet ist. Positiv muss anerkannt werden, dass an vielen Stellen alternative Lehrformen angegeben werden, die die Vermittlung der Soft Skills auch in den Fachmodulen unterstützen sollen. Hinsichtlich des Studiengangs Betriebswirtschaft wurde im Gespräch mit den Studierenden kritisiert, dass die Zusatzmodule zum Erwerb von Schlüsselqualifikationen zum Teil zu spät im Studienverlauf angeboten werden (z.B. Zeit- und Konfliktmanagement, Präsentieren), um sie im Studium einsetzen zu können.

Die Studienphasen sind in der Regel in zwölf Wochenblöcke eingeteilt, wobei es zum Ende der Studienphasen Prüfungswochen gibt, in denen die Klausuren geschrieben werden. Jedes Modul wird mit einer Prüfung, die Praxisphasen mit einer Projektarbeit abgeschlossen. Hier hat die Berufsakademie die Empfehlung aus der Erstakkreditierung aufgenommen und die Prüfungsleistungen von 43 Klausuren und Studienarbeiten auf 36 reduziert. Von den Studierenden vor Ort wurde jedoch die hohe Prüfungsbelastung am Ende der Theoriephase beklagt. Im Gespräch mit den Studiengangsleitern haben diese signalisiert, dass darüber nachgedacht wird, die Klausuren 14 Tage nach dem Ende der jeweiligen Lehrveranstaltung anzusetzen, wenn dies organisatorisch zu leisten ist. Dadurch dass nur Gesamtklausuren und keine Teilklausuren gestellt werden, wird sich dies nicht in allen Modulen umsetzen lassen. Die von den Studierenden in der zweiten Fremdsprache anzufertigende schriftliche Ausarbeitung wurde zwischenzeitlich durch eine Klausur ersetzt, da die Studierenden mit den geringen Kenntnissen aus dem nur zweisemestrigen Studienangebot nicht in der Lage waren, eine entsprechende fachbezogene schriftliche Ausarbeitung zu erstellen.

Auffallend und von den Gutachtern kritisch hinterfragt ist die Kleinteiligkeit der Module. Die als Strukturvorgabe empfohlenen 5 ECTS-Punkte pro Modul sind im Studiengang Betriebswirtschaft in allen Studienrichtungen die Ausnahme. Die meisten Module haben einen Umfang von 2 bis 4 ECTS-Punkten. Zwar lässt die Strukturvorgabe dies zu, aber im Rahmen der Vergleichbarkeit im Falle eines Studienwechsels oder bei einem anschließenden Masterstudium ist diese Kleinteiligkeit ein Mobilitätshindernis. Die Kleinteiligkeit sollte zugunsten von größeren Modulen, die sich dann durchaus auch über 2 Semester erstrecken dürfen, überwunden werden.

Der dem einzelnen ECTS-Punkt hinterlegte Workload schwankt in den vorliegenden Modulbeschreibungen zwischen 25 und 30 Stunden pro ECTS-Punkt. Bei der Vor-Ort-Begehung wurde dies von den Gutachtern mit den Programmverantwortlichen ausführlich diskutiert. Die Arbeitsbelastung der Studierenden im sechsten Semester ist mit 38 ECTS in Gera und 39 ECTS in Eisenach ausgesprochen hoch. Neben den Klausuren am Ende des Semesters müssen die Studierenden die Bachelorarbeit anfertigen und eine mündliche Prüfung absolvieren. Hier muss nach Ansicht der Gutachter die Arbeitsbelastung durch eine andere Verteilung der ECTS-Punkte entzerrt werden.

Insgesamt kommen die Gutachter zu dem Ergebnis, dass die Studierbarkeit im Studiengang Betriebswirtschaftslehre in den einzelnen Studienrichtungen gewährleistet ist. Ausgehend von der geforderten Eingangsqualifikation (Hochschulreife) und den Auswahlverfahren der Dualen Partner kann mittels des vorliegenden Studienkonzeptes das Studienziel erreicht werden.

Bewertung der Studiengangskonzepte

Mit dem speziellen, an beiden Standorten identischen Studienkonzept, das Theorie- und Praxisphasen hinsichtlich des zeitlichen Umfanges gleich gewichtet, kann das angestrebte Studienziel der Employability der Absolventen nach sechs Semestern Studium erreicht werden. Die Struktur des Studiengangs ist in einem geordneten Rahmen vorgegeben und führt dadurch die Studierenden zielorientiert zum Studienabschluss. Die strenge Struktur des Studiengangs bedingt, dass die Module ausschließlich als Pflichtmodule ausgestaltet sind. Wahlmöglichkeiten innerhalb des Studiums sind nicht vorgesehen. In den Gesprächen mit den Verantwortlichen vor Ort wurde diesbezüglich auf die Möglichkeit des Angebots von Zusatzfächern hingewiesen, die jedoch nicht mit ECTS-

Punkten versehen sind. Offen bleibt darüber hinaus, inwieweit für solche Fächer die entsprechende Finanzierung gesichert ist.

Die strenge Marktausrichtung wurde auch als Argument angeführt, warum an zwei Standorten inhaltlich annähernd gleichartige Studienrichtungen (Handel in Gera bzw. Groß- und Einzelhandel in Eisenach; Industrie in Gera bzw. mittelständische Industrie in Eisenach) angeboten werden, in denen es seitens der jeweiligen Studiengangsleitungen keine Zusammenarbeit gibt. Die Gutachtergruppe zeigt durchaus Verständnis für die Marktausrichtung des Studienangebots, da dies eine Voraussetzung für ein Gelingen in einem dualen Studiums ist. Im Hinblick auf das Selbstverständnis einer Einrichtung im Hochschulbereich sollte die Berufsakademie allerdings die „Marktwünsche“ auch am allgemeinen Bildungsauftrag im Hochschulbereich reflektieren. Die Aktualität, die sich in den Inhalten der Studienrichtungen widerspiegelt, sollte neben der praktischen Komponente auch die Aktualität im wissenschaftlichen Bereich aufnehmen. Die in den einzelnen Studienrichtungen in der Modulbeschreibung hinterlegten inhaltlichen Angaben sind dabei gut geeignet, das jeweilige Studienziel zu erreichen.

Die Gutachter sind überzeugt, dass die Inhalte der einzelnen Studienrichtungen zielorientiert ausgesucht und sowohl in zeitlicher wie auch struktureller Verortung richtig platziert sind, um zum Studienziel zu führen. In den Gesprächen vor Ort bemängelten die Studierenden, dass die nur über zwei Semester in Eisenach angebotene zweite Fremdsprache (in der Regel Spanisch auf Wunsch der dualen Partner) nur zu sehr oberflächlichen Kenntnissen führt.

Weiterentwicklung

Der Studiengang wurde in dem Zeitraum seit der Erstakkreditierung und im Hinblick auf die Reakkreditierung vor allem organisatorisch weiterentwickelt. Das inhaltliche Gerüst der Studiengänge und die Schwerpunktsetzungen haben sich – auch aus Sicht der Gutachtergruppe – bewährt und wurden konsequenterweise beibehalten. Als Reaktion auf die große Prüfungsbelastung wurden Module zusammengelegt und Inhalte gestrafft, so dass wie oben dargestellt eine Reduzierung der Prüfungszahl erreicht werden konnte. Zudem wurden auch vor diesem Hintergrund an beiden Standorten leichte inhaltliche Gewichtsverschiebungen vorgenommen: In Eisenach konnten größere Profilmodule der Studienrichtungen durch die Aufgabe unterschiedlicher Profilfächer gebildet werden. In Gera wurden – in geringem Ausmaß – Kernbereiche der Betriebswirtschaft zu Lasten der Profilmodule und Schlüsselqualifikationen gestärkt. Insgesamt erscheint der Gutachtergruppe die Weiterentwicklung sinnvoll und an den Vorgaben der Erstakkreditierung orientiert.

3. Implementierung

3.1. Personelle, sächliche und räumliche Ressourcen

Da es sich um eine staatliche Einrichtung handelt und das zuständige Ministerium auch während der Vor-Ort-Begehung deutlich seinen Willen zur Sicherung und Stärkung der Berufsakademien in Thüringen bekundet hat, kann die Finanzierung der Studiengänge als gesichert angesehen werden. Damit korrespondierend hat das Ministerium in der jüngeren Vergangenheit zusätzliche Stellen für die Studiengänge der Betriebswirtschaft besetzt. Dadurch konnte das hauptamtliche Personal so gestärkt werden, dass es nun zum Zeitpunkt der Begutachtung gelingt, die im Thüringischen Berufsakademiegesetz verankerte Mindestquote von 40% Unterrichtsanteil der hauptamtlichen Dozenten auch in der Betriebswirtschaft zu erfüllen. Es ist jedoch darauf hinzuweisen, dass diese Quote in den beiden Studiengängen der Betriebswirtschaft bislang deutlich verfehlt wurde (z. B. in Gera mit Anteilen der hauptamtlichen Dozenten von 21 % im Studienjahr 2008/2009, 26 % im Jahr 2009/2010 sowie 20 % im Jahre 2010/11; siehe S. 28 SD V). Bei der nächsten Reakkreditierung sollte daher hinterfragt werden, inwiefern diese Quote dauerhaft eingehalten wurde. Für den

Studiengang Wirtschaftsinformatik ist der dauerhaft hohe Anteil hauptamtlichen Lehrkräften (derzeit 52%) positiv hervorzuheben. Damit ist der Studiengang derjenige mit dem höchsten Anteil an hauptamtlichen Lehrkräften an der staatlichen Studienakademie Thüringen.

Mit dem relativ geringen Einsatz hauptamtlicher Dozenten geht zwangsläufig in hohem Maße ein Rückgriff auf nebenberufliche Lehrkräfte einher. Bei diesen handelt es sich zu einem relativ großen Teil um nicht-promovierte Personen. Während der Vor-Ort-Begehung konnte nicht deutlich gemacht werden, wie konkret die erforderliche fachwissenschaftliche Befähigung solcher Lehrkräfte geprüft wird (obwohl auf diese Prüfung in der entsprechenden Selbstdokumentation auf S. 29 hingewiesen wird). Damit scheint noch nicht alles Mögliche und Notwendige getan, um zu sichern, dass (auch) die wissenschaftliche Ausrichtung der Studiengänge in personeller Hinsicht gesichert ist. Aus diesem Grund sollten der Prozess und die Kriterien für die Überprüfung der fachwissenschaftlichen Eignung der Lehrbeauftragten definiert und dokumentiert werden.

Keine Probleme werden hingegen bezüglich des administrativen Personals, der Sachmittel und der räumlichen Infrastruktur gesehen, die den Zielen des Studiengangs entsprechen. Für die Recherche im Internet sowie den im Rahmen der Lehrveranstaltungen durchgeführten praktischen Übungen stehen den Studierenden EDV-Räume sowie PC-Pools zur Verfügung, die auch außerhalb der Lehrveranstaltungen im Rahmen der regulären Öffnungszeiten zugänglich sind. Im Gespräch mit den Studierenden wurde deutlich, dass deren Kapazitäten zum aktuellen Zeitpunkt zwar noch ausreichend sind, sich jedoch tendenziell zur Kapazitätsobergrenze hin bewegen. Verflechtungen mit anderen Studiengängen werden jeweils nur in engem Rahmen berücksichtigt (insbesondere durch Zusammenlegung von Gruppen und gemeinsamen Unterricht bei relativ geringen Studierendenzahlen pro Studienrichtung); hier besteht aber auch kein Verbesserungsbedarf.

Die Bibliotheken an den beiden Berufsakademien sind grundsätzlich angemessen ausgestattet. Auf die Bestände kann in den Praxisphasen per VPN zugegriffen werden, so dass auch während der in den Praxisphasen zu erstellenden Projektarbeiten bzw. der Bachelorarbeit umfassende Recherchen ermöglicht werden. In den Gesprächen mit den Studierenden registrierte die Gutachtergruppe den Wunsch, die elektronischen Bestände weiter auszubauen, da sich mit deren Hilfe räumliche Distanzen zum Studienort während der Praxisphasen gut überbrücken lassen.

3.2. Entscheidungsprozesse, Organisation und Kooperation

Eine Besonderheit im Vergleich zu anderen akademischen Einrichtungen stellt die duale Besetzung der zentralen Gremien dar. Sowohl das Kollegium auf Ebene der Studienakademie als auch auf Ebene der beiden Berufsakademien die Koordinierungskommission, und standortübergreifend die studienbereichsspezifische Studienkommission, sind aus Vertretern der Studienabteilungen, der Praxispartner und der Studierenden zusammengesetzt, das Kollegium darüber hinaus noch aus Vertretern des Ministeriums, der Kammern, der Gewerkschaften und von Organisationen der Wohlfahrtspflege. Unterhalb dieser gesetzlich vorgegebenen Gremien wurden für jede Studienrichtung Arbeitskreise ins Leben gerufen, die zweimal im Jahr tagen und die auf kurzem Wege die Koordination der Studienrichtungen und der jeweiligen Praxispartner garantieren. Die Leitung der Studienakademie erfolgt ohne weitere Hierarchiestufen durch den Direktor. Fachlich und hinsichtlich des Lehrbetriebs wird die Organisation einer jeden Studienrichtung von dem jeweiligen Studienrichtungsleiter geleistet.

Die Organisations- und Entscheidungsprozesse werden insgesamt als zielführend angesehen. Eine Ausnahme stellen die praktizierten Evaluationsprozesse dar. So werden die Studienrichtungsverantwortlichen derzeit nicht über die Ergebnisse der Lehrevaluationen informiert und können demzufolge keinen gezielten Einfluss auf das in dem von ihnen verantworteten Bereich tätige Lehrpersonal und dessen Lehrveranstaltungsgestaltung nehmen. Kooperationen mit anderen Hoch-

schulen spielen nur eine relativ geringe Rolle; angesichts des besonderen Charakters von Berufsakademien ist es nahe liegend, dass der Kooperation mit Praxisunternehmen eine viel größere Bedeutung zukommt.

3.3. Zugangsvoraussetzungen

Die Zugangsvoraussetzungen sind klar im Thüringer Berufsakademiegesetz geregelt. Dabei wählt der Praxispartner den Bewerber anhand der beruflichen Eignung und der Studierfähigkeit aus. Voraussetzung ist die allgemeine oder fachgebundene Hochschulreife oder eine vom Ministerium als gleichwertig anerkannte Vorbildung, zudem kann bei abgeschlossener Berufsbildung und zweijähriger beruflicher Tätigkeit eine Eignungsprüfung absolviert werden, die zum Zugang qualifiziert (§ 7 ThürBAG). Die konkreten Auswahlkriterien obliegen dem jeweiligen Unternehmen und sind somit der Staatlichen Studienakademie nicht im Detail bekannt. Die Staatliche Studienakademie hat keinen Einfluss auf die Studienanfänger. Sie überprüft lediglich die schulischen Reifezeugnisse und die Zulassung des Ausbildungsunternehmens. Die Zulassung des Ausbildungsunternehmens kann bei Verstößen gegen die Praxispartnerordnung vom Ministerium entzogen werden, was auch praktiziert wird.

Zurzeit kommt es nicht zu Engpässen bei der Vergabe der Studienplätze. Allen Reservierungsanfragen von dualen Partnern konnte entsprochen werden. Für die potentiellen Studierenden hat die Berufsakademie Flyer erstellt und einen Studienführer herausgegeben, in dem alle relevanten Daten zum Studium enthalten sind. Weiterhin können auf den Internetseiten der Berufsakademie diese Informationen eingesehen werden. Somit liegen umfassende und ausreichende Informationen über das Studium vor.

Das Studium an der Studienakademie befähigt auch in der Praxis dazu, ein Master-Studium anzuschließen. Mehr als 30% der Studierenden wählen die Möglichkeit, anschließend zu studieren. Die ersten Absolventen der Studienakademie schließen in Kürze ihr begonnenes Master-Studium an einer Universität ab. Positiv sind auch die niedrigen Abbrecherquoten von etwa 15% hervorzuheben.

3.4. Prüfungssystem

Das Prüfungssystem ist einheitlich und transparent organisiert. Gerade die Theoriephasen und Praxisanteile sind klar ersichtlich. Alle Studiengänge haben die Zahl der Prüfungen deutlich reduziert, Teilprüfungen in Lehrveranstaltungen wurden durch Modulprüfungen ersetzt. Die Theoriephase endet mit der Prüfungswoche, in der die Klausuren geschrieben werden. Im Rahmen der Erstakkreditierung im Jahr 2006 regte die Gutachtergruppe an, den Prüfungszeitraum auf 10 Tage zu verlängern, um den damals von den Studierenden beklagten Anstieg der Arbeitsbelastung gegen Semesterende zu reduzieren. Diese Anregung wird laut Aussage der Lehrbeauftragten nun bei der Planung des Semesters berücksichtigt. Ferner wird versucht, in die Woche vor Prüfungsbeginn freie Tage zu integrieren, um den Studierenden eine bessere und intensivere Vorbereitung auf die Klausuren zu ermöglichen.

Trotz dieser begrüßenswerten Maßnahmen merkten die Studierenden an, dass die Arbeitsbelastung nach wie vor am Semesterende am höchsten ist. Als eine von mehreren Ursachen wurde die parallel zur Prüfungsvorbereitung durchzuführende Erstellung von Seminararbeiten angeführt, deren Abgabetermine in der Prüfungswoche bzw. unmittelbar danach liegen. Zusätzlich wird die Situation gegen Semesterende verschärft, da auch die Prüfungen für Blockkurse parallel zu den Leistungsnachweisen der übrigen Lehrveranstaltungen in der Prüfungswoche stattfinden. Oft ist ein Blockkurs aber bereits gegen Mitte des Semesters zu Ende, wodurch die Prüfung nicht zwangsläufig am Semesterende stattfinden müsste. Im Rahmen der Gespräche äußerten die Studierenden die aus

Sicht der Gutachtergruppe nachvollziehbaren Wünsche, Prüfungen für bereits beendete Kurse möglichst vorzuziehen und Themen für Seminararbeiten bereits zu Semesterbeginn zu veröffentlichen, um die Arbeitsbelastung am Semesterende zu reduzieren.

Als sehr positiv zu werten ist, dass die Studiengangverantwortlichen Flexibilität und Offenheit hinsichtlich dieser Anregungen erkennen lassen. Sofern es möglich ist, gehen die Lehrenden auf die Wünsche der Studierenden ein, indem beispielsweise Prüfungsleistungen vorgezogen oder Seminararbeiten entsprechend geplant werden. Dies ist ein Indiz für ein offenes und gutes Verhältnis zwischen beiden Seiten, das von den Studierenden auch in anderen Zusammenhängen explizit gelobt wurde.

Organisation der Praxisphasen

Während ihres Studiums an der BA Thüringen müssen die Studierenden insgesamt 4 Praxisarbeiten im Umfang zwischen 20 und 35 Seiten sowie eine Bachelorarbeit anfertigen. Da die Erstellung dieser wissenschaftlichen Arbeiten innerhalb der Praxisphasen stattfindet, in denen die Studierenden die im Ausbildungsvertrag vereinbarte Anzahl an Wochenstunden in ihren Betrieben arbeiten müssen, stellt sich die Frage nach der Studierbarkeit während der Praxisphasen. Die Befragung der Studiengangverantwortlichen ergab, dass die Studienakademie Thüringen sich jedoch bewusst gegen eine verbindliche Regelung für die Freistellung der Studierenden während der Praxisphasen entschieden hat. Die Genehmigung der Freistellung an sich und deren Dauer liegen im ausschließlichen Ermessen der Ausbildungsbetriebe. Dies kann dazu führen, dass die Studierenden ihre Praxis- und Bachelorarbeiten unter sehr unterschiedlichen Rahmenbedingungen erstellen müssen.

Mögliche Konflikte werden insofern entschärft, als die Studienrichtungsleiter im Konfliktfall als Vermittler zwischen dem Studierenden und ihrem Ausbildungsbetrieb zur Verfügung stehen. Obwohl die fehlende Freistellungsregelung für Praxis- und Bachelorarbeiten Konfliktpotenzial in sich birgt, sprechen sowohl die guten Ergebnisse der Praxisarbeiten, als auch die positive Reputation der Studienrichtungsleiter sowie der Praxisbetreuer bei den Studierenden dafür, dass das Fehlen einer institutionalisierten Freistellungsregelung keine strukturell bedingten Probleme mit sich bringt.

Dennoch regt die Gutachtergruppe an, Evaluationen bezüglich der betrieblichen Freistellung der Studierenden in der Praxisphase der Bachelorarbeit durchzuführen, um die von den Studierendenvertretern vor Ort als wenig problematisch empfundene Lage auch belegen zu können. Darüber hinaus besteht laut Aussage der Studierenden Verbesserungspotenzial hinsichtlich des Feedbacks nach Abschluss einer Praxisarbeit. Dies betrifft vor allem die ersten drei Praxisarbeiten, die ausschließlich von einem Praxisvertreter betreut werden. In dieser Hinsicht sollte die Studienakademie sicherstellen, dass die Studierenden in ausreichendem Maße Feedback zur Qualität ihrer Praxisarbeiten erhalten. Die Praxis der Notenfindung zwischen Berufsakademie und Praxispartner gab keinen Anlass zur Kritik: Die Praxisbetreuer der Unternehmen sind Ansprechpartner für die Erstellung der Praxisberichte und geben einen Vorschlag für die Benotung ab. Die Studienakademie nimmt den Vorschlag zur Kenntnis, überprüft den Praxisbericht, vergibt die Note und gibt anschließend auch dem Praxisbetreuer Feedback zu dem Notenvorschlag. Somit wird die Berücksichtigung der Praxisanteile in der Notengebung gewährleistet und zugleich wird durch die Notenvergabe seitens der Staatlichen Studienakademie für eine einheitliche Beurteilung Sorge getragen.

Mobilität und Anerkennung von Studienleistungen

Die Module werden in deutscher Sprache angeboten, englischsprachige Veranstaltungen existieren nicht. Eine besondere internationale Ausprägung wird gemäß der Selbstdokumentation des Studiengangs aber auch nicht angestrebt. Auslandsaufenthalte werden in den Praxisphasen gegebenenfalls von den betreuenden Firmen eigenständig organisiert. Das Konzept des Studiums lässt

jedoch in der Regel keine besondere Mobilität der Studierenden zu, sei es ein Studiengangwechsel im Inland als auch ein Studiensemester im Ausland. Sowohl die Vertreter der dualen Partner als auch die Programmverantwortlichen haben in den Gesprächen vor Ort hierin keinen Nachteil gesehen. Es ist der Besonderheit des dualen Studiengangs geschuldet, dass diesem Punkt keine größere Bedeutung zukommt.

Die Anrechnung von Studienzeiten und Prüfungsleistungen gemäß § 4 der Prüfungsordnung für die Bachelorstudiengänge der Staatlichen Studienakademie Thüringen sieht die Anerkennung bei Gleichwertigkeit auf Empfehlung des Studienrichtungsleiters vor. Dies entspricht nicht vollständig der sinngemäßen Anwendung der Maßgaben der Lissabon-Konvention, wie sie die „Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor und Masterstudiengängen i.d.F. vom 04.02.2010“ in der Anlage „Rahmenvorgaben für die Einführung von Leistungspunktsystemen und die Modularisierung von Studiengängen“ unter 1.2 vorsieht, da weder die Beweislastumkehr noch die Anerkennung als Regelfall vorgesehen sind.

3.5. Transparenz und Beratung von Studierenden

Sämtliche studienrelevante Dokumente sind im Internet für jedermann abrufbar. Allerdings müssen sie in der jeweils aktuellen gültigen und verabschiedeten Fassung vorgehalten werden. Die Studien- und Prüfungsordnung lagen nicht in verabschiedeter Form vor und müssen nachgereicht werden. Vor Ort werden ergänzende und aktuelle Mitteilungen zum Studium zusätzlich ausgehängt. In den begutachteten Studiengängen liegen in allen Studienrichtungen ausführliche Modulbeschreibungen vor, die die jeweilige Zielbeschreibung, Inhaltsbeschreibung und die Literaturangaben umfassen. Die Modulbeschreibungen sind für alle Studienrichtungen formularmäßig einheitlich aufgebaut und liefern die Informationen, die die Studierenden benötigen, um den Erwartungshorizont zu erkennen, der von Ihnen verlangt wird. Allerdings ist auffallend, dass die Zielbeschreibungen im Rahmen der Module nicht einer einheitlichen Taxonomie folgen. Am Standort Eisenach gelingt dies noch am ehesten. Dort ist in vielen Modulen ein gemeinsamer Aufbau der Zielbeschreibungen zu erkennen. Die Gutachter geben zu bedenken, über alle Module hinweg eine einheitliche Struktur der Zielbeschreibung zu verwenden. Hierbei sollten die Outcomes im Sinne von zu erreichenden Kompetenzen aus der Sicht der Studierenden formuliert werden.

Neben diesen Dokumenten stehen die hauptamtlichen und auch die nebenamtlichen Lehrkräfte für individuelle Unterstützungen und Beratungen während des Studiums zur Verfügung. Die hauptamtlichen Lehrenden sind mindestens 28h pro Woche präsent, so dass eine gute Verfügbarkeit für Besprechungen gewährleistet ist. Eine wichtige Vermittlungsfunktion und Anlaufstelle sind die Studienrichtungsleiter als Ansprechpartner für sämtliche studiengangsbezogenen Belange. Ihre Erreichbarkeit und Bereitschaft, Probleme zu lösen, wurde im Gespräch mit den Studierenden besonders hervorgehoben. Die Staatliche Studienakademie unterstützt zudem durch eine eigene Studienplatzbörse die Kontaktaufnahme von Bewerbern zu möglichen Partnerunternehmen. Auch finden Veranstaltungen wie Kulturveranstaltungen neben dem Studium statt.

3.6. Geschlechtergerechtigkeit und Chancengleichheit

Das Studiengangskonzept setzt grundlegend die Erfordernisse der Geschlechtergerechtigkeit um, auch Studierenden mit Belangen in besonderen Situationen wird in der Prüfungsordnung Rechnung getragen. In § 8 der neuen, noch nicht verabschiedeten Fassung der Prüfungsordnung sind hinreichend Regelungen zum Nachteilsausgleich „für behinderte Menschen und chronisch Kranke“ dargelegt. Regelungen zum Nachteilsausgleich bei Schwangerschaft fehlen in der Prüfungsordnung.

4. Qualitätsmanagement

4.1. Allgemeine Betrachtung

Die Studienakademie Thüringen verfügt über ein Konzept zur Qualitätssicherung, das in einem Qualitäts-Management-Handbuch in der noch gültigen Fassung 12/2005 dokumentiert wird. Die Verantwortung für die regelmäßige Überprüfung der Lehrangebote und der Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements liegt beim Direktor. Da die Stelle zur Zeit der Begehung vakant war, konnte eine Direktbefragung durch die Gutachter nicht durchgeführt werden. Am QM-Prozess wesentlich beteiligte Gremien sind das Kollegium sowie die Studien- und Koordinierungskommissionen. In der Befragung der in den Gremien involvierten Teilnehmern (QM-Beauftragter, Studiengangsleiter, Vertreter des Kultusministeriums, Praxisvertreter) zeigt sich ein Bestreben, die QM-Prozesse zu optimieren.

Wesentliche im Zeitraum seit der Erstakkreditierung geschaffene Rahmenbedingungen für die Qualitätssicherung sind:

- Thüringer Berufsakademiegesezt (ThürBAG) vom 24.06.2006, geändert durch Gesetz vom 18.11.2010 mit Regelung der für die Qualitätssicherung verantwortlichen Personen und Gremien
- Erlass einer Evaluationsverordnung durch das Kultusministerium in der Fassung vom 24.08.2011

Von der Studienakademie ergriffene Weiterentwicklungsmaßnahmen sind die Schaffung einer QM-Stelle, die im Direktorat angesiedelt ist, die Einführung von EvaSys zur Bewertung der Lehre, die Durchführung einer Workload-, Praxisphasen- und Absolventenbefragung sowie Änderungen in den Curricula. Allgemeiner Eindruck der Gutachtergruppe ist, dass zwar ein Qualitätsmanagementkonzept existiert, dieses aber nicht vollständig umgesetzt wird. Dies wird insbesondere bei der Umsetzung der Empfehlungen aus der Erstakkreditierung deutlich. So wurde die Verankerung von Rückkoppelungsschleifen schon in der Erstakkreditierung bemängelt. Einzelne Maßnahmen wie die Durchführung der Praxisphasenbefragung wurden ergriffen, wie im Folgenden aber dargelegt wird, existieren bei einzelnen Instrumentarien immer noch erhebliche Mängel in der Verankerung regelmäßiger Feedback-Schleifen. Des Weiteren wurde von der Akkreditierungskommission empfohlen, einen Zeitplan zu den im QM-Handbuch aufgeführten Maßnahmen zu erstellen. Den Gutachtern wurde weder ein Jahresbericht der Studienkommission noch ein Lehrbericht vorgelegt. Als positiv zu werten ist, dass die Studienrichtungsleiter zusätzlich zur fragebogenbasierten Evaluation den direkten Kontakt mit den Studierenden pflegen, um Rückmeldungen zur Qualität der Lehrveranstaltungen zu erhalten. Dies wird auch seitens der Studierenden positiv wahrgenommen und gerne genutzt

4.2. Einsatz von Instrumentarien

Die im QM-Handbuch vorgesehenen Instrumentarien entsprechen weitgehend dem in der deutschen Hochschullandschaft üblichen Instrumentenmix zur Sicherstellung der Qualitätssicherung.

Lehrveranstaltungsevaluationen

Rahmenbedingung für die Evaluation der Lehre ist die Evaluationsverordnung des Kultusministeriums vom 24.08.2011. Darin wird die Studienakademie aufgefordert, eine Satzung zu erlassen, die Ziele, Art und Verfahren der Evaluation regelt, die bislang noch nicht verabschiedet wurde. Jede Lehrveranstaltung wird in Papierform am Ende des Semesters evaluiert. Die Studierende geben die Bögen selbst im Sekretariat ab. Mit EvaSys werden diese zentral ausgewertet und die Statistik wird dem QM-Beauftragten zugesandt. Aus Datenschutzgründen war bisher die Evaluation freiwillig,

nach Erlass der Evaluationsordnung ist sie seit dem Wintersemester 2011/2012 für jeden Dozenten verpflichtend. In der Befragung der Studierenden ergab sich, dass notwendige Feedback-Schleifen, z.B. nach der Durchführung der Lehrevaluation, nicht existieren. Insgesamt fühlen sich die Studenten unzureichend informiert und glauben, dass ihre Bewertungen keinen Einfluss auf den aktuellen Lehrbetrieb haben. Vor diesem Hintergrund ist eine systematische Rückkoppelung zwischen Lehrenden und Studierenden sicherzustellen. Des Weiteren war für die Gutachtergruppe nicht ersichtlich, inwieweit bei einer negativen Beurteilung der Lehrenden Maßnahmen zur Verbesserung der Lehrqualität eingeleitet werden. Insbesondere Lehrbeauftragte schneiden bei den Evaluationen z.T. schlechter ab. Hochschuldidaktische Angebote gibt es im Rahmen eines Angebots des Landes Thüringen an der Friedrich-Schiller-Universität Jena, deren Nutzung liegt aber in der Eigenverantwortung des Lehrenden. Hier wird empfohlen, den Prozess der Weiterbildung für die Lehrenden zu systematisieren und insbesondere unter Einbindung des Studiengangsleiters zu steuern.

Auswahl, Bewertung und Zusammenarbeit mit den Praxispartnern:

Die intensive Kooperation mit den Praxisbetrieben ist ein zentrales Element im Qualitätsmanagement und besitzt aus Sicht der Gutachter sowohl für die Studienakademie als für das Kultusministerium einen hohen Stellenwert.

Die Auswahl und Zusammenarbeit mit den Praxispartnern hat das Ministerium in der Vergangenheit reguliert, indem es mit der Einrichtung der Koordinierungskommission die Zusammenarbeit zwischen den Praxispartnern und der Studienakademie institutionalisierte und diese im Berufsakademiegesezt verankerte. Die Kommission kommt zwei- bis dreimal im Jahr zusammen und alle Sitzungsprotokolle werden dem Ministerium weitergeleitet. Mit dem Erlass einer Praxispartnersatzung existiert ein verwaltungsrechtliches Verfahren für die Auswahl und Zulassung der Praxispartner. Danach verpflichten sich die Betriebe insbesondere, eine Mindestvergütung an die Studierende zu leisten und die Studierenden nach Abschluss des Studiums zu übernehmen. Ist dies durch die Praxispartner nicht gewährleistet, erfolgt der Entzug der Erlaubnis, was nach Auskunft des Ministeriumssprechers in der Vergangenheit einige Male praktiziert worden ist.

Die Befragung der Praxispartner stellt die Grundlage für die Gestaltung und Weiterentwicklung des Studienangebotes und der Lehrbedingungen dar. Generell wird die Zusammenarbeit der Praxispartner mit den Berufsakademien als gut bewertet und auch durch die anwesenden Partner bestätigt. Darüber hinaus gibt es für jeden Studiengang regelmäßige Arbeitskreise, in denen Vertreter der Berufsakademien und der Praxis ihre Erfahrungen zwei bis dreimal pro Jahr austauschen. Hier werden die Evaluationsergebnisse der Praxisphasenbefragungen vorgestellt sowie die Ausgestaltung der Theorie- und Praxisphasen diskutiert und weiterentwickelt. Die Ergebnisse werden der Koordinierungskommission zugeleitet. Nach Ansicht der Praxispartner hat sich dieses Instrumentarium gut bewährt.

Auf Grund der Auflage bei der Erstakkreditierung wurde ein Fragebogen für die Evaluierung der Praxisphase entwickelt und die Befragung mit Beginn des Wintersemesters 2008/2009 durchgeführt. Die Ergebnisse ergeben insgesamt eine hohe Zufriedenheit der Studierenden. Dies korreliert positiv mit der Befragung der anwesenden Studierenden. Die Studierenden konstatieren aber eine unterschiedliche Intensität der Betreuung in den Betrieben sowie eine unterschiedliche Handhabung z.B. bei Freistellungen oder bei der Vergabe von Themen für Projekt- und Bachelorarbeiten. Für die Gutachter waren die Feedback-Schleifen der Evaluationsergebnisse nicht transparent. Es ist hier sicherzustellen, dass auch die Ergebnisse der Evaluation der Praxisphase rückgekoppelt werden. Darüber hinaus regen die Gutachter an, Evaluationen des Umfangs der betrieblichen Freistellung der Studierenden in der Phase der Bachelorarbeit durchzuführen. Steuerungswirksame Maßnahmen für den Umgang mit den Evaluationsergebnissen sollten definiert werden.

Auf Grund der Auflage bei der Erstakkreditierung liegen eine Workloadbefragung ebenso wie Absolventenbefragungen vor, deren Ergebnisse als Input in die Berechnung des Workloads in der Theoriephase eingeflossen sind. Statistische Daten zum Studienbeginn und -erfolg wie Studienanfänger- und Absolventenzahlen, Geschlechterverhältnis, Abbrecherquote sowie Prüfungsergebnisse werden regelmäßig erhoben. Auffällig ist insbesondere der Rückgang bei den Studienanfängern, der mit der konjunkturellen Entwicklung erklärt wird. Da die Studienakademie eine hohe politische Bedeutung hat, wird sie durch das Land Thüringen unabhängig von dieser Entwicklung auch künftig stark unterstützt werden. Einen jährlichen Lehrbericht, in dem die Daten für alle zugänglich veröffentlicht werden, gibt es nicht.

Darüber hinaus existiert kein systematisches Beschwerdemanagement. Aus Sicht der Studierenden gibt es keinen institutionalisierten, zentralen Ansprechpartner; die Behandlung und Verfolgung von Beschwerden ist nicht transparent. Zur Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements wird daher nahegelegt, künftig einen jährlichen Lehrbericht zu erstellen und ein systematisches Beschwerdemanagement zu etablieren. Weiterhin wird angeregt, zu prüfen, inwieweit eine Evaluierung der Studienakademie Thüringen als Gesamteinstitution möglich ist. Hier wären nicht nur die Lehrveranstaltungen und Praxisphasen zu bewerten, sondern auch der gesamte Informationsfluss innerhalb der Studienakademie einschließlich der für die Studenten maßgeblichen Verwaltungsvorgänge.

5. Resümee

Die Staatliche Studienakademie Thüringen konnte auf Basis der vorgelegten Dokumente und Daten sowie in der Begehung überzeugend zeigen, dass sie die kontinuierliche Weiterentwicklung der Studiengänge konsequent verfolgt. Die zu begutachtenden Studiengänge der Studienbereiche Wirtschaft in Gera und Eisenach fügen sich gut in das Profil der Studienakademie ein und sind fest in der thüringischen Hochschullandschaft etabliert. Vor diesem Hintergrund können die Gutachter der Studienakademie nur anraten, die Entwicklung fortzusetzen und die weitere Optimierung der Studiengänge, vor allem hinsichtlich der internen Organisation und Studierbarkeit der Studiengänge, fortzusetzen. So erscheinen die Modularisierung des Studienganges weiterhin verbesserungsfähig und die Arbeitsbelastung im sechsten Semester ausgesprochen hoch. Insbesondere die erfolgreiche Verankerung in der regionalen Wirtschaft und darüber hinaus spricht jedoch für das gelungene Studienprogramm einer Berufsakademie.